

SWTheil von Deutschland, die schmale O'Hälfte des obern Rheinthals, mit seinen östlichen Gebirgswänden; ein verhältnißmäßig schmaler Länderstreifen, der sich ungefähr 66 Stunden lang in einem sehr flachen Bogen vom Main bei Wertheim zur Rheinecke bei Basel nach SSW, und dann 32 Stunden lang nach O zum Bodensee hinzieht, im S über 19, in der Mitte $2\frac{3}{4}$, im N 14 Meilen von O nach W breit, von einer 289 Stunden langen Grenzlinie umgeben, die 89 St. l. französisches und Schweizer Gebiet (Basel, Aargau, Zürich, Schaffhausen, Thurgau) berührt. $278\frac{1}{2}$ QM., fast $2\frac{1}{2}$ % der Gesamtfläche Deutschlands, etwas größer als das Königr. Sachsen, $1\frac{2}{3}$ Mill. Einwohner.

§. 3. Die Oberfläche wird vom Rheinthale $77\frac{1}{2}$, dem Schwarzwald $92\frac{1}{2}$, dem STheile des Odenwaldes 28, dem zwischen Oden- und Schwarzwald liegenden Kraichgauer Hügellande $16\frac{1}{3}$, dem von der Tauber durchflossenen Fränkischen Hügellande $15\frac{1}{2}$, dem Hügellande am Bodensee $22\frac{1}{4}$, und einem Theil des deutschen Jura 26 QM., gebildet, und bietet einen reichen Wechsel der Oberflächenverhältnisse dar.

Das badische Rheinthale zwischen Mannheim und Basel ist an seinem NEnde 4, bei Karlsruhe 3, oberhalb Rastadt und bei Kenzingen 2 Stunden breit; bei Freiburg treten zwar die Vorberge des Schwarzwaldes zurück und bilden eine tiefe Bucht, das hier sich, aber vereinzelt, erhebende vulkanische Gebirge des Kaiserstuhls verengt dieselbe, weiter oberhalb verengt es sich noch mehr, bis bei Schliengen, $4\frac{1}{2}$ Stunden von Basel, die Vorberge des Schwarzwaldes bis an den Rhein treten; es ist zum allergrößten Theil durch seine annehmliche Fruchtbarkeit, durch seinen gartenähnlichen Anbau, durch seine Lieblichkeit vor den meisten Gegenden Deutschlands ausgezeichnet; nur hin und wieder einige Sandstrecken, besonders zwischen Neckar und Murg, der fruchtbarste Theil ist der oberhalb liegende, in welchem die Gewässer die Bestandtheile des verwitterten Granit und Gneus abgelagert haben. — Neckar, Murg, Menz, Kinzig, Elz mit Dreisam durchfurchen das Rheinthale.

Der Schwarzwald, *silva maritima*, auch Markwald genannt, hat seinen Namen von den ihn bedeckenden schwarzen Nadelholzwäldern; kurz und steil fällt er nach W in das Rheinthale, minder steil nach O zum Neckargebiete ab; seine höchsten Erhebungen hat er im S der Stadt Freiburg, südwärts des Höllenthals, im S von Triberg, im O von Waldkirch, wo er seinen Hauptgebirgsnoten hat, von welchem Gebirgsrücken und Gewässer nach allen Richtungen laufen; nach S fällt er steil zum Rheine ab, nach N zu immer niedriger und niedriger, länger und sanfter, in das c. 500' h. Kraichgauer Hügelland übergehend, welches ihn vom Odenwald trennt; 4 Hauptgruppen, die südliche bis zum Dreisamthal im Mittel 3900, die Dreisam-Kinziggruppe 3300, die Kinzig-Murggruppe 3000, die Murg-Enzgruppe bis 2600' h., durch die Thäler der Dreisam, Kinzig und Murg von einander geschieden, im Ganzen von Säckingen bis Pforzheim 20 M. l., im S 8–10, im N 4–6 M. br.; keine ausgezeichneten Bergformen; der Feldberg 4601, die Weiskannenhöhe 3670, der Koffelberg 3534, der Brigstrain 3411' h., sind die Hauptwassertheiler, der Reichen 4357, der Hochrüttli 3943, der Kandelberg 3827 sind in den westlichen Nebenflüssen die bedeutendsten Höhen, der Kniebispah auf der Straße von Würtemberg nach Baden 2996' h. — Der Kaiserstuhl erhebt sich in seiner vereinselten Berggruppe von 5 M. Umfang 1721' h. über dem Meere, c. 1100' über dem Rheine. Die Thäler des Schwarzwaldes zumest Längenthäler, zum großen Theil lieblich, zum Theil auch wild romantisch, Alb, Wehr, Wiefen und Gutach nach S und N, Kinzig, Murg, Alb, Enz, Nagold und Elsenz nach NW gewendet. Die Plattformen des Schwarzwaldes sind meist mit Moorgrund und Moos bedeckt, da und dort mit Rosenbüschen, Moos- und Sumpfsbeeren, Halden und Legföhren, *pinus montana*, abwechselnd bewachsen, hin und wieder mit kleinern und größern Seen und Tümpeln; Fichten, Föhren, Weiskannen bedecken zerstreut und struppig von oben herab die Abhänge, mit jedem Schritt tiefer üppigeres Gedeihen gewinnend, geschlossener die Bestände, tiefer mit Buchen, Ahornen, Eichen, Eschen untermischt, noch tiefer zusammenhängende Buchen- und Eichenwälder, dann Waldungen von edlen Kastanienbäumen, denen sich Obstgärten, Wallnußbaumpflanzungen, ergiebige Rebhügel anschließen, dazwischen üppige Wiesenthäler mit fruchtbaren Ackerländereien; prächtig und stattlich der Wald, besonders im Bereiche der Murg.